B-8719

() **Arnsberg,** 16. Juni

Unsterblicher Winnetou

Im Fenster des „Centräler“ fesselte mich in diesen Tagen ein Bild. Wie mit magischer Gewalt wurden meine Augen immer wieder dorthin gezogen.

Und was sahen sie da? Old Shatterhand und Sam Hawkins, wahrhaftig und by Jove!, am Marterpfahl. Drohend schwinkt eine grimmige Rothaut den als gefährlich bekannten und blitzenden Tomahawk, während andere Indianer, vermutlich vom blutigen Stamme der Sioux, im Hintergrund Triumphtänze um sie aufführen. Aber schon naht der Retter. Winnetou, der rote Gentleman kommt und wir wissen es, obschon das Bild leider keine weitere Aufklärung bringt, er wird die am Rande der ewigen Jagdgründe stehenden Gefangenen heimlich von den Fesseln befreien, und dann werden sie wie Ungewitter über die ahnungslosen Sioux herfallen, wenn sie es nicht vorziehen sollten, sich leise in dunkler Nacht davon zu machen und nur von ferne her dem Wutgeheul der um ihr Fest betrogenen Indianer zu lauschen – – –

Wahrhaftig, das alles ist auf dem Photo zu sehen. Mehr noch, es reißt Vorhänge vor der Vergangenheit weg und läßt den Blick wieder frei in die Savannen unserer Jugend, wo das Gesetz der Prärie herrscht, wo die Männer führen und regieren, die flink mit dem Kolt sind und schnell zu Pferde, die leise wie Füchse durchs Gehölz auf lodernde Lagerfeuer zu schleichen, mit Henry-Stutzen und Bärenflinten schießen und deren Kugel immer das gewünschte Ziel findet, bei Tag und bei Nacht, es sei denn, daß gerade ein Band zu Ende ist, und der Schurke auch noch ein weiteres Buch mit seinen finsteren Taten füllen muß. Die Präriejäger kennen die Stimme ihrer Büchse, wie andere ihren Hund am Bellen unter Hunderten erkennen. Sie schlafen unter freiem Himmel und leben von Büffelfleisch. Sie lesen die Fährten der Verfolger oder der Verfolgten aus den geknickten Grashalmen, wie wir einen Steckbrief an der Litfaßsäule lesen.

Aber was waren sie alle trotz allem gegen Winnetou und Old Shatterhand, den großen Häuptling der Apatschen und den größten Jäger und Trapper aller Zeiten im Karl May-Land! Die Geißel für alle Schurken und Gauner, für Roßdiebe und Mordbrenner; die Schützer jeder Unschuld und aller Verfolgten! Die das Recht durchsetzten, wo die Macht und der sechsschüssige Revolver galten. Die mit Silbernägeln beschlagene Büchse Winnetous und der Bärentöter Old Shatterhands wurden zu Waffen der Justitia selber. Die beiden Freunde witterten den Feind und seine Anschläge auf geheimnisvolle Art; sie kamen in tausend Gefahren und schlugen sich wieder heraus. Als Winnetou im zweiten oder dritten Band gleichen Namens sterben mußte, das war ein Tag, da man der ganzen Welt gram war und nichts mehr von ihr wissen wollte! Was sollten einem diese Erdkugel und die Wälder und die große Prärie noch, wenn nicht mehr der Apatschenhäuptling seinem weißen Bruder entgegen ritt!

So war das damals vor vielen Jahren! Manitou regierte auch die Mathematikstunden, der große Geist der roten Krieger. Aber dann vergaßen wir sie alle allmählich, den alten Sam Hawkins – hieß sein Maulesel nicht Mary und seine alte Flinte, mit der er um die Ecke schoß, Liddy? –, die Tante Droll, den Old Firehand und Intschu Tschuna, aber Old Shatterhand und Winnetou vergaßen wir nicht. Sie riefen uns hin und wieder aus der Vergangenheit noch ihren Kriegsruf nach, und sie standen plötzlich wieder vor uns – zwischen Telefongeklingel, Straßenbahnen und Autobussen – wenn von irgend einem wilden Westen die Rede war.

Nun sind sie auch wirklich wieder lebendig geworden! Auf einer Freilichtbühne vor hoher Felsenwand rollt ihr abenteuerliches Leben ab. Ich kann mir vorstellen, daß die Jugend jeden Alters mit heißen Wangen vor diesem Spiel in der Prärie sitzt.

Vergaß ich zu sagen, daß es sehr weit von hier zurzeit über die Waldbretter geht? Im Sachsenland, wo Karl May, der „Vater“ Winnetous und Old Shatterhands, zu Lebzeiten sein Wigwam aufgeschlagen hatte.

Tremonia-Central-Volksblatt, Arnsberg. 84. Jahrgang, Nr. 138, 16.06.1939, Seite (3).